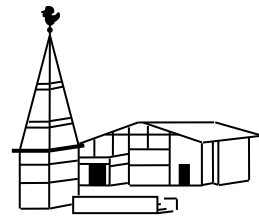
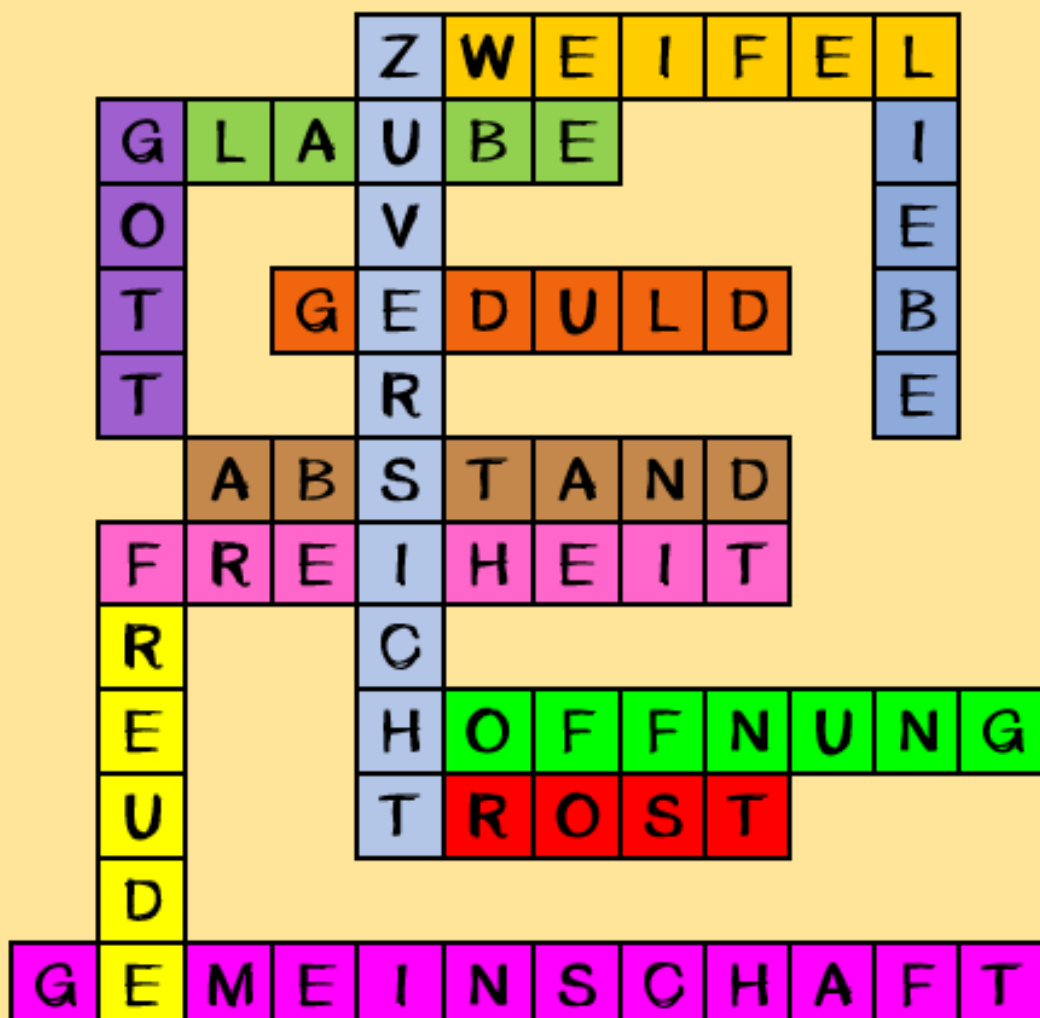


# Kontakte

Gemeindebrief der evangelischen  
Kirchengemeinde Ubstadt-Weiher



Juli 2021



# Inhaltsverzeichnis

Angedacht

Lebendige Gemeinde

Kinder und Jugend

Konfirmandenarbeit

Jubelkonfirmation 2021

Zur Jahreslosung

Ökumene

Hommage an Paul Gerhardt

Diakonie/Foodsharing

Buchtipps

Aus unserer Gemeinde



## Angedacht: Mitten am Tag – mitten im Jahr

Welche Mahlzeit am Tag mögen Sie am liebsten? Vielleicht ein deftiges oder auch vitales Frühstück, damit danach kommen kann, was will? (So handhabt das mein Opa.) Oder genießen Sie lieber den dampfenden, duftenden Teller am Mittag? Oder wird vielleicht erst abends gekocht - oder gar nicht, sondern gevespert?

Meine Lieblingsmahlzeit ist das Frühstück am Wochenende. Aber unter der Woche, wenn´s richtig rund geht und das Leben tobt, dann schätze ich einen Moment am Mittagstisch. Spätestens jetzt halte ich einen Moment inne und atme einmal durch. Auch wenn ich den Morgen und Vormittag innerlich und äußerlich in hohem Tempo unterwegs war – jetzt besinne ich mich. Ganz kurz. Der Teller steht schon vor mir, vielleicht halte ich das Besteck auch schon in der Hand. Doch bevor ich den ersten Bissen genieße, danke ich Gott für das, was ich heute schon geschafft habe. Ich bedanke mich bei ihm für das Essen vor mir. Immer habe ich genug! Ist das nicht wundervoll?! Und ich bitte ihn um neue Energie: „Gib mir die Kraft, weiterzugehen. Und meinem Mann auch. Amen.“

Luther hat es in seinem „Gebet am Mittag“ (EG 809.2), das er vor vielen Jahren geschrieben hat, so ausgedrückt:

*Auf der Höhe des Tages halten wir inne.  
Lasset uns Herzen und Hände erheben zu Gott,  
der unseres Lebens Mitte ist:  
Herr, unser Gott, laß uns vor dir stehen  
mitten im Tagwerk,  
gib uns den Mut und die Kraft,  
daß wir das Eine suchen, daß wir tun, was not ist,  
laß uns wandeln vor deinen Augen.  
Amen.*

Als ich über diesen Artikel nachdenke, fällt mir dieses Mittagsgebet ein. Mitten am Tag innehalten, das tut (Luther und mir) gut. Und auch mitten im Jahr innehalten. Denn es ist schon Juli! Eine Hälfte des Jahres 2021 liegt schon wieder hinter uns. Über der anderen liegt noch die geheimnisvolle Decke des Unbekannten, Zukünftigen. Die will noch gelüftet werden, da wollen noch neugierige Blicke drunter linsen. Die zweite Jahreshälfte will noch gelebt, gefeiert, erlitten, genossen werden.

Wenn ich zurückschaue, staune ich, was alles schon in diesen letzten Monaten geschehen ist. Und wie bei meinem Gebet vor dem Mittagessen bin ich dankbar und vielleicht auch ein bisschen geschafft. Und brauche neu Mut und Kraft, wie Luther es formuliert. Wie geht es Ihnen, wenn Sie mitten im Jahr innehalten? Welches Gefühl, welches Bedürfnis meldet sich? Vielleicht möchten Sie ja mit mir beten, ein Gebet mitten im Jahr – ein Mittjahresgebet sozusagen.

*In der Mitte des Jahres atmen wir durch.  
So vieles haben wir schon geschafft, Gott.  
Gemeistert und durchgestanden.  
Und du? Mittendrin warst und bist du.  
Aus der Ferne tönen schon die nächsten Rufe,  
es klingt nach Alltag und Abenteuer.  
Wir gehen weiter. Triff uns dort, Gott.  
Sei uns Kompass, Wind und Hafen.  
Wir zählen auf dich.  
Amen.*

*Ihre Pfarrerin Sophia Leppert*



### Rückblick Ostern

Einige Gottesdienste haben wir gefeiert und die Kirche stand Ihnen auch außerhalb der Gottesdienstzeiten offen. Nehmen Sie gerne in dieser Ausgabe der Kontakte Anteil an einigen Impressionen.

Da die evang. Kirche in Baden corona-bedingt gerade auf das Abendmahl verzichtet (man könnte es auch „Abendmahl fasten“ nennen), gestalteten wir ein „Abendmahl-to-go“. Denn gerade an Karfreitag erinnern wir uns an den Tod Jesu und erfahren ihn im Abendmahl auch sinnlich. Da das zurzeit leider in der Kirche nicht möglich ist, packten wir Päckchen, in denen alles drin war, was es für ein Abendmahl zu Hause – ein Hausabendmahl – braucht. Die Päckchen standen zur Abholung bereit und wurden von Kirchenältesten auch in einige Haushalte „ausgeliefert“.



Ostern in der Gnadenkirche,  
Foto: Sophia Leppert



Abendmahl „to go“,  
Foto: Sophia Leppert



### „Geburtstag? Das heißt: 24 Stunden nur ich!“



So drückte es mal eine meiner geburtsstagsbegeisterten Freundinnen aus. Und neulich las ich in einer Zeitschrift, dass v.a. Kinder nicht nur wegen der Geschenke ihren Geburtstag sehr mögen. Sondern auch einfach deswegen, weil gefeiert wird, dass es sie gibt – ohne Leistung und Bedingung, ohne Wenn und Aber. Mindestens ein Mal im Jahr: „Schön, dass es dich gibt!“

So lautet auch die Botschaft unseres neu entstehenden Besuchsdienstkreises. Am 30., 50., 70. ... Geburtstag möchten wir unseren Mitgliedern als ev. Kirchengemeinde ebenfalls gratulieren und sagen „Schön, dass es Sie gibt!“. Dafür suchen wir, d.h. der jetzige Besuchsdienstkreis, noch Verstärkung: Kontaktfreudige Menschen allen Alters, die Lust auf Begegnung und Freude am Zuhören haben.

Geplant ist, dass wir uns als Besuchsdienstkreis ein Mal in drei Monaten treffen und die runden und halbrunden Geburtstage der nächsten Monate unter uns aufteilen, so dass jedeR beim entsprechenden Geburtstagkind am entsprechenden Tag mit einem kleinen Gruß der Kirche klingeln kann. Um zu zeigen: „Schön, dass es Sie gibt!“

Wenn Sie Interesse daran haben, kontaktieren Sie gerne die KirchengemeinderätInnen (KGR) Frau Holzer, Frau Rück, Frau Schinko-Michenfelder, Herrn Jakobi oder mich.

Wir freuen uns sehr auf Sie!

Im Namen des Besuchsdienstkreises,

*Ihre Pfarrerin Sophia Leppert*



Unsere Pfarrerin Sophia Leppert wurde von Kraichgau TV interviewt.

Das Interview finden Sie hier:

<https://t1p.de/6mxp>





### Wir sagen Danke

für Ihre Kollekte und Ihr Opfer im Gottesdienst und darüber hinaus für alle Spenden, die Sie uns geben.

- Das Opfer ist immer für Aufgaben der eigenen Gemeinde bestimmt. Das können kleinere Anschaffungen für Kirche und Gottesdienst sowie Reparaturarbeiten sein. Aber auch größere Investitionen fallen darunter wie die Renovierung unseres Gemeindehauses „Arche“, das nach dem Ende der Pandemie den Gruppen und Kreisen in neuem Glanz wieder zur Verfügung steht.
- Die Kollekte wird nicht an jedem Sonntag erhoben und ist von der Landeskirche vorgegeben. Der Verwendungszweck wird im jeweiligen Gottesdienst bekanntgegeben.



**Gottesdienste in der Gnadenkirche**

**jeden Sonntag um 10.15 Uhr.**

**Wir freuen uns auf Sie!**

## Kinder und Jugend

### Rückblick auf die „Gruppenstunde in der Tüte“

Zum nunmehr dritten Mal gab es eine Gruppenstunde in der Tüte, dieses Mal zum Thema Pfingsten: Eine Geburtstagsparty für die Kirche feiern, die Pfingstgeschichte lesen, Pompons und Wimpelketten basteln, mutig sein, eine Mut-Collage aus Bildern gestalten... Die Tüten waren wieder voller wunderbarer Dinge und fast 30 Kinder und Jugendliche haben sie „bestellt“.

Wer das nächste Mal dabei sein möchte, hält Ausschau im Gemeindeanzeiger, in den Schaukästen in Ubstadt und auf der Instagram-Seite der Jugend; dort wird der Anmeldeschluss genannt.

Hier einige Impressionen aus der letzten Tüte:



Wimpelkette von Matthea, Foto: privat



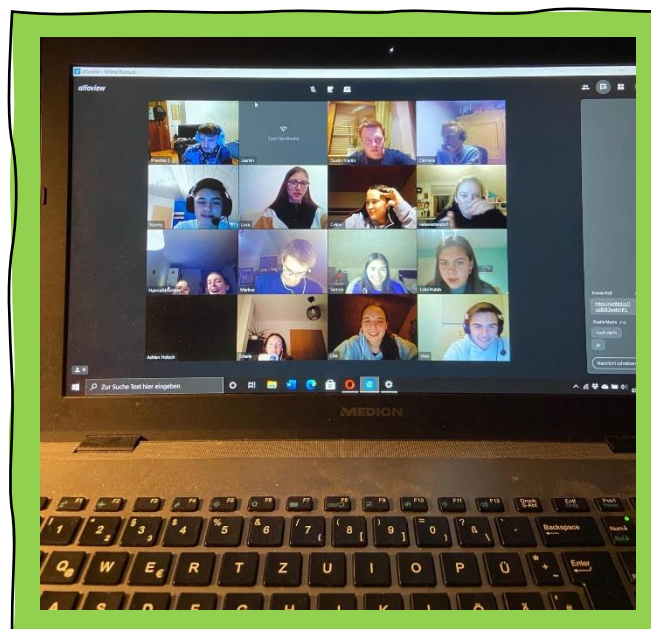
Pompon-Strauß von Marlene, Foto: privat



Geburtstagskuchen von Pauline, Foto: privat

### Online Pub-Quiz

Ein ganz kleines bisschen Freizeit-Feeling gab es für die „Großen“ am Ostersonntag beim Online Pub-Quiz. Die Teilnehmer\*innen durften ihr (unnützes) Wissen und ihre Talente in verschiedenen Kategorien auf die Probe stellen: Bilder erkennen, Memes erstellen, ihr jahrelang in mühevoller Kleinstarbeit auf Freizeiten und Straßenfesten gesammeltes Insider-Wissen über die Jugendleiter\*innen sinnvoll einsetzen... Es war ein rundum gelungener Abend, der gerne bald wiederholt werden darf!



Online-Pub-Quiz,  
Foto: Jugend

Svenja Rück  
für den Jugendleiterkreis

Liebe Schulanfängerinnen, liebe Schulanfänger,  
nach den Sommerferien fängt für euch eine ganz besondere Zeit an!

Ihr seid dann Schulkinder!!

Bestimmt habt ihr alle schon einen Schulranzen mit Mäppchen und Turnbeutel bekommen. Jetzt fehlt nur noch die Schultüte – dann kann es losgehen!

Wir würden so gerne einen kleinen Gottesdienst mit euch feiern, ihr alle natürlich mit eurem Schulranzen auf dem Rücken, weil das ja zu einem echten Schulkind dazu gehört. Ob das allerdings klappt, können wir im Moment noch nicht sagen. Ihr wisst schon, Corona und so, das habt ihr alle ja in den letzten Monaten im Kindergarten erlebt. Da können wir nur ganz fest die Daumen drücken, dass Corona bis zum Schulbeginn noch ein bisschen mehr verschwunden ist. Dann treffen wir uns ganz bestimmt in der Kirche – zum Singen und Beten und natürlich einem Segen für euch alle – denn der Segen ist ganz wichtig.

Ihr wisst nicht so ganz genau, was ein Segen ist?

Segen heißt, dass jemand im Namen Gottes die Hand über euch hält und ein paar Worte dazu sagt. Mit diesem Segen zeigt der- oder diejenige, dass Gott bei euch ist und seine Hand schützend über euch hält.

Es gibt viele Segensgebete und auch Segenslieder. Wir haben ein ganz besonders Schönes für euch ausgesucht – vielleicht kennt ihr es auch schon. In diesem Lied wird der Segen mit einem Zelt verglichen oder auch mit einem Mantel – beides Dinge, die euch schützen – vor Regen, vor Kälte. So wie auch Gott immer bei euch sein will, um euch zu beschützen, auch an eurem 1. Schultag und der langen Zeit danach.

Vielleicht könnt ihr das Lied mit euren Eltern, mit Oma und Opa oder einem Paten gemeinsam lesen oder – das wäre natürlich noch besser – zusammen singen.

Wenn ihr niemanden habt, der ein Instrument spielt, findet ihr das Lied auch unter dem Link auf der nächsten Seite.

Eure Kinderkirche

## Kinder und Jugend

The image shows a musical score for the hymn 'Gott, dein guter Segen'. It consists of five staves of music in G major (one sharp). The lyrics are written below the notes. Chord symbols (D, G, A, A7, Em, Hm) are placed above the notes to indicate the harmonic structure. The lyrics are: 'Gott, dein gu - ter Se - gen ist wie ein gro - ßes Zelt, hoch und weit, fest ge - spannt ü - ber un - sre Welt. Gu - ter Gott, ich bit - te dich: Schüt - ze und be - wah - re mich. Laß mich un - ter dei - dem Se - gen le - ben und ihn wei - ter - ge - ben. Blei - be bei uns al - le Zeit, seg - ne uns, seg - ne uns, denn der Weg ist weit.'

2. Gott, dein guter Segen ist wie ein helles Licht, / leuchtet weit allezeit in der Finsternis. / Guter Gott, ich bitte dich: Leuchte und erhelle mich. / Lass mich unter deinem Segen...

3. Gott, dein guter Segen ist wie des Freundes Hand, / die mich hält, die mich führt in ein weites Land. / Guter Gott, ich bitte dich: Führe und begleite mich. / Lass mich unter deinem Segen...

4. Gott, dein guter Segen ist wie der sanfte Wind, / der mich hebt, der mich trägt wie ein kleines Kind. / Guter Gott, ich bitte dich: Stärke und erquickte mich. / Lass mich unter deinem Segen...

5. Gott, dein guter Segen ist wie ein Mantelkleid, / das mich wärmt und beschützt in der kalten Zeit. / Guter Gott, ich bitte dich: Tröste und umsorge mich. / Lass mich unter deinem Segen...

6. Gott, dein guter Segen ist wie ein weiches Nest. / Danke, Gott, weil du mich heute leben lässt. / Guter Gott, ich danke dir. Deinen Segen schenkst du mir, / und ich kann in deinem Segen leben und ihn weitergeben. / Du bleibst bei uns allezeit, segnest uns, segnest uns, denn der Weg ist weit.

aus: NL: 44 „Gott, dein guter Segen“



<https://t1p.de/15d3>



## Konfirmandenarbeit

### Unsere Konfirmationsgottesdienste – oder: Von Nähe und Distanz

Am 12. und 13. Juni konnten wir in der St. Nikolauskirche in Weiher die diesjährigen Konfirmationsgottesdienste feiern. Statt des einen gemeinsamen Gottesdienstes, der ursprünglich für April geplant war, gab es nun drei Gottesdienste, in denen jeweils ein Teil der Gruppe konfirmiert wurde. Vorbereitet und geleitet wurden die Gottesdienste von Pfarrerin Sophia Leppert, die seit März in Ubstadt-Weiher tätig ist, und von Prädikant Volker Geisel, der die Jugendlichen von Beginn an begleitet hatte, in den letzten Monaten gemeinsam mit unserer neuen Pfarrerin. Miriam Michenfelder (Gesang) und Bernhard Wendel (Orgel) sorgten für die musikalische Gestaltung.

In der Predigt beleuchteten die beiden die Begriffe „Distanz“ und „Nähe“. Auf Distanz fand der Konfirmandenunterricht über weite Strecken statt – zunächst zwar noch im selben Raum und mit Abstand, später dann über etliche Wochen als Online-Treffen, bei denen nicht immer klar war, ob eigentlich noch alle dabei sind. Und dennoch verheißt uns unser Glaube auch Nähe: Wir können Gott nahe sein – in Gebeten und Gottesdiensten, im Handeln nach seinen guten Wegweisungen, in der Zuwendung zu unseren Mitmenschen. Und Gott sagt uns seine Nähe zu – in der Taufe, in seinem guten Geist und in der Liebe, mit der er unser Herz füllt: „Gott ist Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm“, heißt es im Ersten Johannesbrief. Und so erfahren wir das Glück unseres Lebens, wie es der Beter des Psalms 73 ausdrückt: „Gott nahe zu sein ist mein Glück.“

Die Konfirmandinnen und Konfirmanden beteiligten sich auch selbst an der Gestaltung ihrer Gottesdienste, etwa bei Gebeten, der Lesung, einer Taufmeditation mit Wasser und Kerze sowie selbst formulierten Gedanken zum Glauben. Beim Segen, den jede und jeder einzeln empfing, wurden sie von Eltern und Paten begleitet, die ihnen dabei die Hand auflegten und so auch in diesem innigen Moment intensiv verbunden waren. Viele Menschen waren rund um die Gottesdienste im Einsatz und trugen dazu bei, dass alles bestens ablief – vom Vorbereiten der Urkunden über die Organisation des Blumenschmucks und den Kirchendienst bis hin zum Fotografieren und zum Mitdenken bei den vielen Kleinigkeiten, die in der Planung zu berücksichtigen sind. Allen sei an dieser Stelle herzlich für ihren großartigen Einsatz gedankt!

*Volker Geisel*



## Konfirmandenarbeit

Und noch ein persönliches Wort zum Schluss: Es war mir eine große Freude, in meiner Heimatgemeinde während der Vakanz ein wenig aushelfen zu können. Auch zwanzig Jahre nach meinem Wegzug von Ubstadt spüre ich noch eine große Verbundenheit und Vertrautheit mit der Kirchengemeinde und den Menschen, denen ich dort nun wieder etwas intensiver begegnet bin.

Ich bin dankbar für das gute Miteinander mit dem Kirchengemeinderat, Pfarrerin Annegret Lingenberg und Petra Freier im Pfarrbüro. Besonders angenehm und unkompliziert war auch die Zusammenarbeit mit Pfarrerin Sophia Leppert, der ich auf diesem Wege dafür noch einmal herzlich danken möchte. Ich freue mich, auch künftig hin und wieder Gottesdienste in Ubstadt-Weiher zu feiern, und wünsche der Gemeinde und allen, die sich ihr verbunden fühlen, alles Gute und Gottes Segen!

*Ihr und Euer Volker Geisel*



## Konfirmandenarbeit

Eine ungewöhnliche Konfizeit geht zu Ende. Wie haben unsere Konfirmandinnen und Konfirmanden diese Zeit erlebt?

Der Konfiunterricht war sehr lehrreich, es war durch Corona herausfordernd, aber trotzdem hat es Spaß gemacht.

Ich fand die Konfizeit sehr schön. Trotz Corona haben wir viel gelernt und neue Freunde getroffen. War eigentlich nie langweilig durch Projekte oder so.

Ich fand die Konfizeit sehr schön wegen den Menschen, die dabei waren, und auch wegen den Spaßmomenten und wegen den ernsteren Themen.

Konfiunterricht war gut, auch online.

Ich fand die Konfizeit schön.

Die Konfizeit war ein tolles Erlebnis, vor allem sehr witzig und lehrreich. Auch wenn jetzt lange Online-Konfi war, habe ich sehr viel gelernt.

### Konfirmationswunsch

Herausgewachsen bist du aus den Kinderschuhen  
und gehst deinen eigenen Weg.  
Freude wünsche ich dir an Kraft und Können,  
Fantasie, die Zukunft zu erträumen.  
Mut, neues Land zu betreten,  
Lust, die Welt zu gestalten.  
Menschen wünsche ich dir, die es gut mit dir meinen,  
die dich begleiten und unterstützen,  
und dir, wenn´s sein muss, auch mal die Meinung geigen.  
Dass du behütet gehst, wünsche ich dir.  
Unter einem weiten Himmel, gehalten von Gottes Hand.

Tina Willms

## Jubelkonfirmation 2021

An Christi Himmelfahrt, dem 13. Mai dieses Jahres, fand in der Gnadenkirche in Ubstadt eine sog. „Jubelkonfirmation“ statt. Dazu hatte unsere neue Pfarrerin, Frau Sophia Leppert eingeladen. „Jubelkonfirmation“ steht für „Jubiläumskonfirmation“, da alle ehemaligen Konfirmanden, die vor 25, 50, 60, 70 und 75 Jahren konfirmiert wurden, dazu eingeladen waren.

Überraschenderweise haben sich dann insgesamt 30 Personen angemeldet und Pfarrerin Leppert sah sich gezwungen, wegen den Corona-Problemen zwei Gottesdienste zu halten, was ihr auch gut gelungen ist.

Ich selbst durfte – dank Gottes Gnade – mich zu den fünf Jubilaren mit der Zeit von mindestens 75 Jahren seit ihrer Konfirmation zählen und somit schon verschiedene „Jubelkonfirmationen“ erleben.

Frau Leppert stellte ihre eindrucksvolle Predigt unter den Text von Genesis 9,12 – 17, in dem von der Verbundenheit Gottes mit den Menschen die Rede ist.

Ich persönlich freue mich, dass uns für die nächste Zeit mit Pfarrerin Sophia Leppert eine sehr engagierte Pfarrerin zugeteilt wurde und danke ihr – wie ich meine – auch im Namen aller Teilnehmer für die gelungene Durchführung dieser Jubiläumskonfirmation.

*Arnold Dambach*



*Fotos: Petra Freier*

## Zur Jahreslosung

Vor lauter Corona scheinen wir in diesem Jahr die „Jahreslosung“ ganz vergessen zu haben! Rund um den Jahreswechsel fanden keine Gottesdienste statt, in denen sie hätte gepredigt werden können. Der Seniorenkreis musste ausfallen, so dass auch dort im Januar die Jahreslosung nicht zur Sprache kam. Zwar hängt im Pfarramt ein schönes buntes Plakat mit dem Text Lukas 6,36. Aber das Pfarramt ist für den Publikumsverkehr geschlossen! Das einzige sind Karten, die hoffentlich inzwischen zu vielen Gemeindegliedern gefunden haben.

Aber die Jahreslosung ist ja eben eine **Jahreslosung**, die uns durch das ganze Jahr begleitet! Und so soll sie hier, im sommerlichen Gemeindebrief, noch einmal bedacht werden.

Wo kommt die Tradition der Jahreslosung eigentlich her?

Viele von uns kennen vermutlich die „Losungen“ der Herrnhuter Brüdergemeine, Bibelworte für jeden Tag, die tatsächlich in Herrnhut „ausgelost“ werden und eine Erfindung des Grafen Zinzendorf aus dem 18. Jahrhundert sind. Die Jahreslosung folgt zwar der Praxis der Herrnhuter, geht aber zurück auf den Kirchenkampf im Dritten Reich. Initiator war der württembergische Pfarrer und Liederdichter Otto Riethmüller (1889-1939), der Mitglied der Bekennenden Kirche war. Er wollte den NS-Schlagworten Bibelverse entgegenstellen. Deshalb begründete er 1930 die Tradition der Jahreslosungen. Heute werden die Jahreslosungen ebenso wie die Monatssprüche und der ökumenische Bibelleseplan, der den meisten unserer Andachtsbücher zugrunde liegt, von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen (ÖAB) in Berlin herausgegeben.

Von der „Barmherzigkeit“ Gottes spricht das Wort aus dem Lukasevangelium. Anfang des Jahres wurden in einer Gemeinde Menschen befragt, was ihnen zu diesem Wort einfällt. Von Nachsicht war da die Rede, von Güte, Gerechtigkeit. Davon, Menschen nicht schlecht zu reden, sondern ihnen Gutes zuzutrauen. Nicht nachtragend sein, sondern verzeihen. Nicht „Bist halt selber schuld“, sondern „Komm, ich helfe dir“. Nicht schimpfen, sondern trösten.

Das alles kommt der Grundbedeutung des Wortes in der Tat sehr nahe: In den biblischen Sprachen, hebräisch und griechisch, bedeutet das Wort in etwa „Mutterschoß“, ja, Gebärmutter. Wo wir Gott als barmherzig bezeichnen, da stellen wir uns Gott also als sehr weiblich, ja, als mütterlich vor! Mütterliche Liebe schwingt mit im Wort Barmherzigkeit, Fürsorge, Geborgenheit, unumstößliche Verlässlichkeit. Gerade das Lukasevangelium ist voll von Beispielgeschichten: Der barmherzige Samariter, der sich des Verletzten annimmt, obwohl er ein Fremder ist; der barmherzige Vater, der den „verlorenen Sohn“ voller Liebe und Freude wieder in seine Arme schließt; Jesus selber, der mit dem Zöllner Zachäus Tischgemeinschaft feiert, obwohl der sich nicht gerade sozial verhalten hatte. Mit diesen Geschichten will Jesus zeigen: So barmherzig ist Gott! Nicht nachtragend; liebevoll ohne Ansehen der Person!

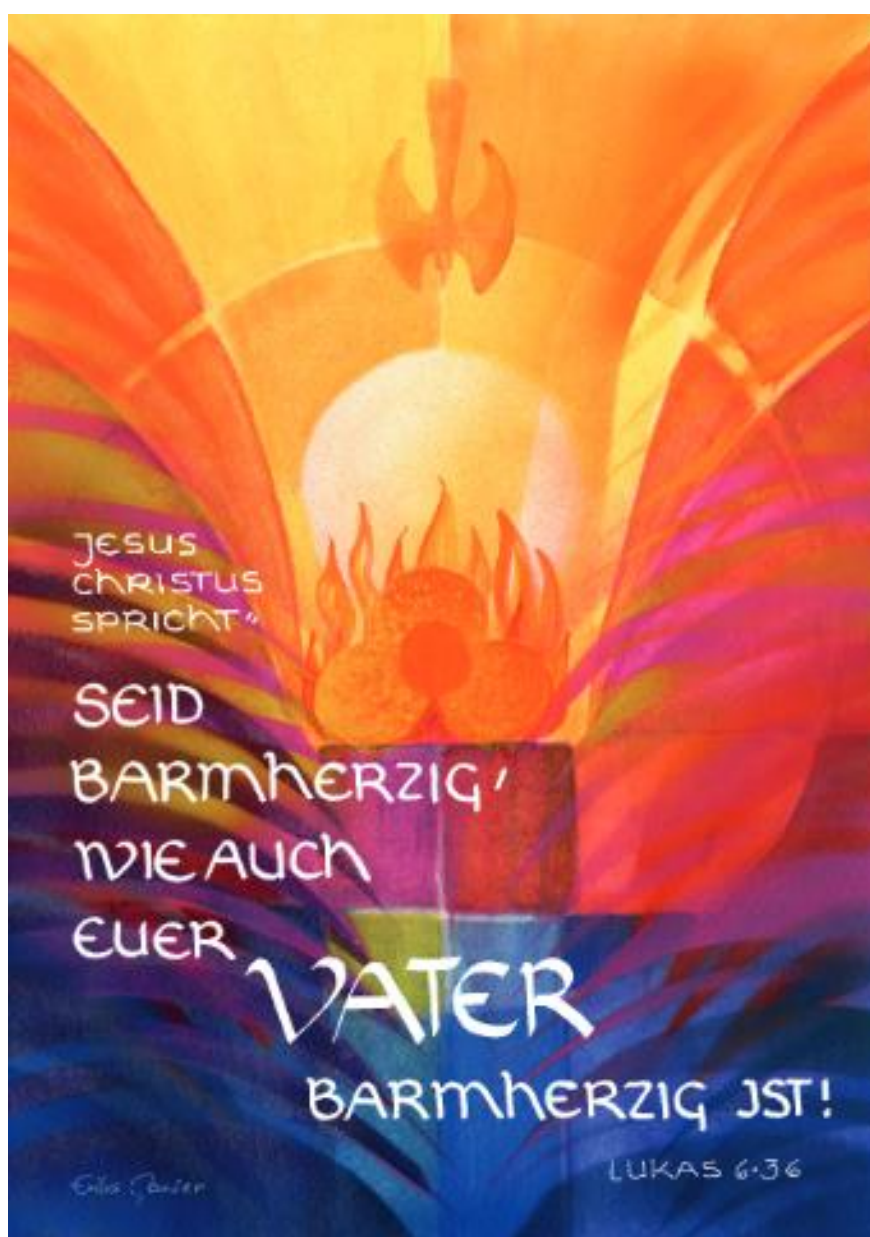
Wenn ich heute in unsere Welt schaue – die Häme und den Hass im Netz; das gnadenlose Verurteilen derer, die politische Verantwortung tragen, wenn sie Entscheidungen treffen, die uns nicht passen; unsere Unfähigkeit, mit den

## Zur Jahreslosung

Flüchtlingsdramen angemessen umzugehen – dann scheint mit der Rede von der „Barmherzigkeit“ unsere diesjährige Jahreslosung einen Gegenentwurf aufzustellen gegenüber so vielem, was uns mehr und mehr zu überschwemmen scheint.

Wenn wir, die wir in unserem Leben selbst auf Barmherzigkeit angewiesen sind und, so zeigt es das Bild von Erika Genser, von ihrem Licht umleuchtet werden, doch in unserem kleinen Umfeld ein wenig davon in die Welt hineinstrahlen würden!

*Annegret Lingenberg*



*Gestaltung: Erika Genser*

*mit freundlicher Genehmigung der Druckerei Müller Fotosatz & Druck GmbH*

## Rückblick: Ökumenischer Kirchentag in Frankfurt, 13.-16. Mai 2021

Vom 13.-16. Mai 2021 fand der 3. Ökumenische Kirchentag (ÖKT) statt. Nach Berlin in 2003 und München in 2010 jetzt Frankfurt, online. Veranstaltet wurde der ÖKT gemeinsam vom Deutschen Evangelischen Kirchentag und dem Zentralkomitee der deutschen Katholiken. In diesem Jahr stand er unter dem Motto „**Schaut hin!**“ (Mk 6,38). Das Motto aus dem Markusevangelium wurde längst vor der Corona-Pandemie-Zeit festgelegt, und hat jetzt durch die Pandemie eine ganz neue Dimension bekommen. Hinschauen will man auf das Land und die Welt in der Corona-Krise, auf die gesellschaftlichen Spaltungen, die Herausforderung für



Open-Air-Abschlussgottesdienst, Foto: epd-bild/Tim Wegner

Europa, die dringlichen Fragen der Klimakrise und auf die jeweils andere Konfession. Pandemiebedingt war es der erste virtuell stattfindende Kirchentag. Und ohne die heutigen digitalen Möglichkeiten hätte der ÖKT wohl ausfallen müssen. So jedoch gab es ein vielfältiges, digitales Programm mit Schwerpunktthemen, Workshops, Podiumsdiskussionen, Bibelarbeiten, Gottesdiensten (evangelisch, römisch-katholisch, evangelisch-freikirchlich, orthodoxe Vesper), Tagzeitengebete, bis hin zur Uraufführung eines Oratoriums mit dem treffenden Namen „EINS“. Der Abschlussgottesdienst am Sonntagmorgen wurde live im Fernsehen übertragen. Besonders beeindruckt hat mich

hier die junge Poetry-Slammerin und Pfarrerin Jelena Herder durch ihre mit Überzeugung vorgetragenen Texte mit Tiefgang. Es gab zudem dezentrale Aktionen in Gemeinden, wo in kleinen sozialen Projekten vor Ort Hand angelegt wurde.

Kirchentage sind Feste der Gemeinschaft, der Begegnung, des Austausches. Und trotz der Umstellung auf digital wurde gefeiert, diskutiert, zu Hause vor dem Bildschirm mitgesungen und mitgebetet. Während der zentralen Veranstaltungen wurden die Lieder zum Mitsingen eingeblendet. Wie üblich gab es auch den Segen zur Nacht um 23:30. Und da war es dann ganz stark in mir: dieses Kirchentags-Gefühl, Eins zu sein mit vielen Gleichgesinnten.



Segen zur Nacht, Foto: epd-bild/Tim Wegner

Eines der wenigen physischen Zeugnisse des Kirchentages war ein überdimensional großer, leuchtend blauer Tisch mitten in der Frankfurter Innenstadt: 28 x 8 Meter als Symbol für zusammen sein, miteinander sprechen, beieinander sitzen.

Das richtig Gute am digitalen Format: Viele der Veranstaltungen kann man sich in der ÖKT-Mediathek anschauen, wie eine verpasste Fernsehsendung. Ebenso zu finden: Manuskripte, Gebete, die schönsten Bilder vom ÖKT. **SCHAUEN SIE** mal rein!  
<https://www.oekt.de/mediathek>

Anke Schmidt

### Rückblick: Ökumenischer Gottesdienst in der Gnadenkirche am Pfingstmontag

„**Schaut hin!**“ Unter diesem Motto des Ökumenischen Kirchentags (ÖKT) in Frankfurt feierten Gläubige der Evangelischen Kirchengemeinde Ubstadt-Weiher und der Seelsorgeeinheit Forst-Ubstadt-Weiher gemeinsam ökumenisch Gottesdienst am Pfingstmontag. Vorgeschlagen von Wilfried Ulbrich, katholischer Pastoralreferent i. R., und federführend veranstaltet von ihm und unserer Pfarrerin Sophia Leppert. Ein wunderbares Zeichen: Gemeinsam Gottesdienst feiern, und zwar ausgerechnet an Pfingsten, dem Fest der Grenzüberwindung, dem Fest der Verbundenheit, dem Fest der Geistkraft, dem Geburtstagsfest der Kirche. Das als Solo vorgetragene Lied *Finden wir Verschiedenen zusammen* war hierfür wie gemacht.

Wir hörten die Geschichte der Speisung der Fünftausend in einer abwechslungsreichen und mit verteilten Rollen hervorragend gesprochenen Lesung. „**Schaut hin!**“ sagt Jesus zu seinen Jüngern und gemeinsam speisen sie 5000 Menschen. Es geht um Vertrauen auf Gott, das durch die Zeiten trägt – bis heute. Im Vertrauen auf Gottes Kraft, zu teilen und zu sehen, dass es reicht. Im Vertrauen auf Gott, sich nicht zu sorgen. Im Vertrauen auf Gott, eine Pause zu machen, Kraft zu bekommen und **hinzuschauen**.

Im Rückblick auf den wenige Tage vor diesem Gottesdienst zu Ende gegangenen 3. Ökumenischen Kirchentag in Frankfurt wurden einige Gedanken unseres Bundespräsidenten Frank-Walter Steinmeier vom ÖKT vorgestellt. Auch er zeigt, wo es überall **hinzuschauen** gilt:

**Schaut hin** ... Es gibt vieles bei anderen zu entdecken, anzuschauen und zu erspüren. Es gibt viel mehr, was uns verbindet als was uns trennt. **Schaut hin** ... und nehmt die Herausforderungen an, lasst euch berühren von der Not anderer! Seid Menschen, die sich einmischen, die Schöpfung bewahren und sich um Frieden in der Welt bemühen! **Schaut hin** auf den Nahen Osten! ... Und auf den antisemitischen Hass bei uns! Lasst uns ihm entgegentreten, lasst uns gemeinsam handeln!

Dass die Gemeinde singt, war pandemiebedingt leider nicht möglich. Aber Wilfried Ulbrich und Pfarrerin Sophia Leppert haben das Singen übernommen und mit ihren schönen und sicheren Stimmen den Gottesdienst bereichert. Gesungen wurde mal gemeinsam, mal abwechselnd, mal als Sprechgesang. Und unser Organist Bernhard Wendel gab an der Orgel seinen eigenen Beitrag zu diesem besonderen Gottesdienst - mit dem schönen Zwischenspiel „Wohl mir, dass ich Jesum habe“ und als fulminantes Finale die „Toccata und Fuge in d-Moll“ (beides von J. S. Bach). Auch das ist Sonntag, ist Gottesdienst, ist Zusammensein mit willkommenen Gästen. Gesessen wurde auf Abstand und gemäß den geltenden Hygienevorschriften. Nach dem Gottesdienst gab es dann draußen vor der Kirche hinreichend Gelegenheit zum persönlichen Gespräch, was intensiv genutzt wurde. Es war ein schöner Gottesdienst, der wieder einmal ökumenische Begegnung auf Gemeindeebene möglich gemacht hat und zudem aus den 4 Ubstadt-Weiherer (Orts-)Teilen ein Ganzes hat werden lassen. Wir freuen uns auf den nächsten gemeinsamen ökumenischen Gottesdienst.

Anke Schmidt

## Hommage an Paul Gerhardt

### „Geh aus, mein Herz und suche Freud“ - eine Hommage an Paul Gerhardt

Paul Gerhardt war das, was man in unserer modernen Zeit einen Liedermacher oder Songpoeten nennen würde. 139 Lieder hat er getextet, sie werden in evangelischen und katholischen Kirchen gesungen und sind in mehr als 100 Sprachen übersetzt.

„Geh aus mein Herz“, „Befiehl du deine Wege“, „Ich singe dir mit Herz und Mund“, „Lobet den Herren, alle, die ihn ehren“, „Nun ruhen alle Wälder“ – das sind nur einige der „Klassiker“ aus Paul Gerhardts reichem Liederschaffen. Den Älteren unter uns dürften seine Lieder sehr vertraut sein.

Aber warum gerade jetzt diese „Hommage“ an einen Menschen, der über 400 Jahre tot ist?

Ganz einfach. Es bietet sich an, gerade in diesen schwierigen Corona-Zeiten mit ihren Einschränkungen, den Entbehrungen, den vielfältigen Frustrationen einen Rückblick auf einen Menschen zu werfen, sein Leben und Wirken als Anlass zu nehmen, um über unser eigenes Verhalten nachzudenken, und damit vieles von dem, das uns ungeduldig und unzufrieden macht ein klein wenig zu hinterfragen.

Deshalb Paul Gerhardt.

Denn ein leichtes Leben hatte er nicht. Mit 12 Jahren verlor er den Vater, mit 14 die Mutter, der Bruder verstarb an der Pest, als Paul Gerhardt gerade mal 30 war. Er heiratete spät – mit fast 50, aber nur 13 Jahre Ehe waren ihm vergönnt, dann starb auch seine Frau, kurze Zeit nach der Geburt des letzten und fünften Kindes - von denen nur eines überlebte, alle anderen waren bereits im ersten Lebensjahr verstorben.

Aber aufgeben war nicht sein Ding, obwohl er sicherlich oft gezweifelt hat. Trotz all dieser Schicksalsschläge hat er eine Vielzahl tröstlicher Lieder geschrieben. Lieder, die von einem unerschütterlichen Optimismus geprägt sind, und dazu in ihrer Gradlinigkeit sehr persönlich und einfühlsam Freud und Leid verbunden mit einer innigen Liebe zur Natur und einem tiefinnerlich empfundenen, unerschütterlichen Glauben Ausdruck geben. Das macht seine heute bisweilen etwas altmodisch anmutenden Texte wohl so authentisch und gerade diese Authentizität ist es, die auch viele moderne Liedermacher zu einer zeitgemäßen Umsetzung inspiriert. Eine von ihnen ist die Sängerin Sarah Kaiser mit ihrer Band und der Komponist und Arrangeur Dieter Falk, der zum 400jährigen Todestag von Paul Gerhardt 2016 mit einer CD „A Tribute to Paul Gerhardt“ ein eindrucksvolles Zeugnis von Paul Gerhardt - Liedern ablieferte.

Deshalb Paul Gerhardt.

Über 400 Jahre tot könnte er deswegen für den einen oder anderen von uns vielleicht ein Vorbild oder besser ein positives Zeichen dafür sein niemals aufzugeben, nicht den Mut zu verlieren.

## Hommage an Paul Gerhardt

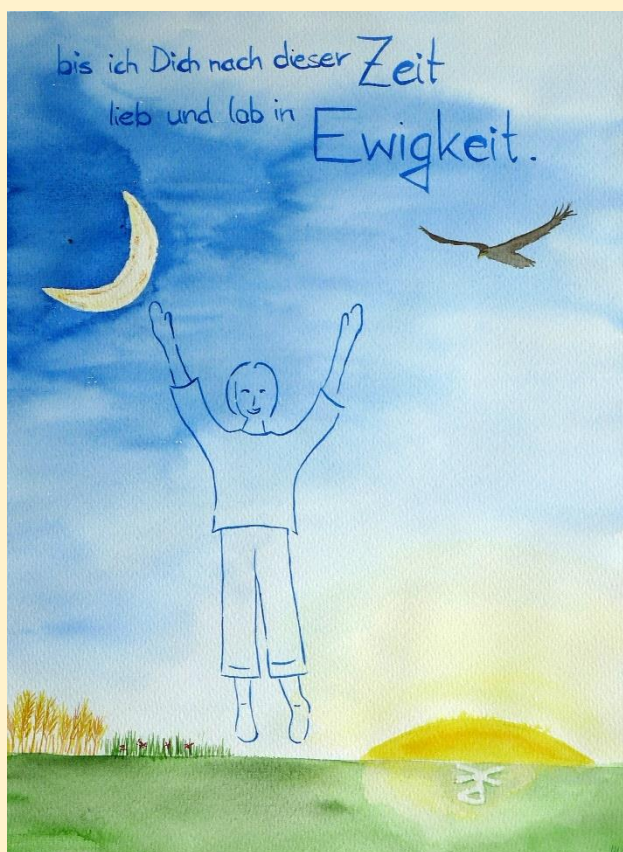
Die Aquarell-Malereien zu dem beiliegenden Text sind zum Jubiläum Paul Gerhardts 2016 vom Kunstkreis „farbe und bekennen. Förderkreis für Kunst und Kirche“ aus Bad Schönborn gestaltet worden. Die Gruppe hat sich im Vorfeld intensiv mit Texten von Paul-Gerhardt-Liedern auseinandergesetzt.



Dieter Althoff



Luise Helm



Luise Helm



Luise Helm

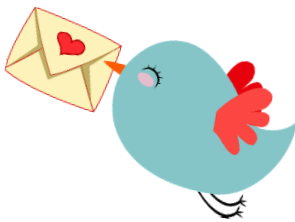
### Dranbleiben – Spendenwoche der Diakonie

„Dranbleiben“ an denen, die Hilfe brauchen und benachteiligt sind. „Dranbleiben“ an ihren Sorgen, die niemand sonst bemerkt. „Dranbleiben“ als Anwalt der Schwachen, denn das ist unser Auftrag.

Durch Ihre Spende bei der Sammlung zur „Woche der Diakonie“ unterstützt jede und jeder von Ihnen ganz konkrete Projekte in Baden. Projekte, die vor Einsamkeit schützen, aus Notlagen helfen und neue Perspektiven bieten und die ohne Spenden nicht umzusetzen wären, was gerade in der jetzigen Krisenzeit umso wichtiger ist.

Für nähere Informationen bezüglich der Verwendungszwecke beachten Sie bitte das beiliegende Faltblatt.

Wir bedanken uns schon jetzt ganz herzlich für Ihre Spende.



Unsere Kontonummer:

Evang. Kirchengemeinde Ubstadt-Weiher  
DE04663500360000001595

## Foodsharing

### Lebensmittel teilen, anstatt sie wegzuworfen – Foodsharing

Seit letztem Jahr gibt es in Ubstadt am Jugendzentrum einen Fairteilerschrank. Aufgestellt wurde er von der Initiative foodsharing und der Gemeinde Ubstadt- Weiher.

Foodsharing ist eine Initiative, die sich der Verschwendung von Lebensmitteln annimmt. So werden Lebensmittel, die nicht mehr verkauft werden können, aber noch verwendbar und genießbar sind, vor der Abfalltonne gerettet.

Der Schrank ist für alle frei zugänglich und jederzeit geöffnet. In den Schrank kommen Lebensmittel, die zwar das Mindesthaltbarkeitsdatum überschritten haben, trotzdem noch einwandfrei sind.

Die Entnahme geschieht anonym. Niemand, der etwas herausnimmt, muss sich als bedürftig outen und vor niemanden rechtfertigen. Darin liegt der Unterschied zur Tafel, die einen Nachweis verlangen.

Der Schrank wird von einem Team von ca. 10 Foodsavern betreut. Diese kontrollieren den Schrank täglich und achten auf Sauberkeit und Hygiene. Verschiedene Foodsaver befüllen den Schrank mit Brotwaren, Obst, Gemüse oder anderen Lebensmitteln. Produkte, die gekühlt werden müssen, Fleisch oder Alkohol dürfen nicht in den Schrank. Auch Produkte mit dem Vermerk: „zu verbrauchen bis...“ dürfen nicht in den Schrank.

Da der Fairteilerschrank von der Bevölkerung sehr gut angenommen wird, und damit auch viele von dem Angebot Gebrauch machen können, ist der nächste Schrank schon für den Ortsteil Zeutern geplant.

Weitere Fairteilerschranke gibt es in Forst, Bruchsal, Kronau, Karlsdorf, Untergrombach, Weingarten und Wiesental.



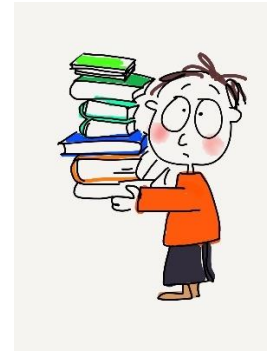
Foodsharing-Schrank  
am Jugendzentrum,  
Foto: Beatrix Kornelius

### Für Erwachsene

#### „América“ von T.C. Boyle (1995)

Boyle schreibt über die Geschichte des US-amerikanischen Schriftstellers Delaney Mossbacher und des illegalen Einwanderers Cándido Rincón aus Mexiko, deren Wege sich immer wieder treffen. Das Buch könnte aus dem Jahre 2021 stammen, handelt es doch von topaktuellen Themen wie Menschlichkeit, Werten und Ausländerfeindlichkeit.

Stellenweise muss man sich ein bisschen durch Boyles Art zu schreiben kämpfen, aber dennoch ein absolut empfehlenswertes Buch!



#### „Vom Ende der Einsamkeit“ von Benedict Wells (2016)

Der Lebensweg dreier Geschwister, die – geprägt durch den frühen Tod der Eltern – ganz unterschiedlich ihre Trauer verarbeiten, sich dabei verlieren, aber immer wieder zusammenfinden.

Ein sehr empfehlenswertes, allerdings ansatzweise trauriges Buch, das trotz dieser „Tristesse“ eine absolut positive Botschaft für den Zusammenhalt von Familie und für die Liebe signalisiert.

#### „Das Haus der Frauen“ von Laetitia Colombani (2019)

Das Buch kombiniert die Geschichte von Blanche Peyron, die 1926 in Paris den „Palais de la femme“ für bedürftige Frauen gründete, mit einer in der Gegenwart angesiedelten Erzählung von einer psychisch angeschlagenen Anwältin, die durch ihre ehrenamtliche Arbeit im Frauenhaus wieder stabilisiert wird und dort eine ihr völlig fremde Welt kennenlernt.

Spannend, tiefgründig und nachdenkenswert.

### Für Kinder

#### „Petronella Apfelmus“ von Sabine Städing (zum Vorlesen oder Selberlesen)

Ein tolles Buch für Kinder ab 5 über die Apfelhexe Petronella Apfelmus, die mit ihrem Freund, dem Hirschkäfer Lucius und den Zwillingen Lea und Luis viele Abenteuer erlebt.

#### „Der Löwe in dir“ von Rachel Bright/Jim Field (2015, Bilderbuch)

Klein zu sein ist manchmal ganz schön schwierig – das weiß die Maus ganz besonders, die gerne so laut brüllen könnte wie der Löwe. Und so macht sie sich zum Löwen auf, um das Brüllen zu lernen – und stellt am Ende fest: Man muss nicht groß sein, um seine eigene Stimme zu finden.

### Taufen



- 21.03.2021 Milan Knopf  
22.05.2021 Johnny Rick Andreas Flemming  
22.05.2021 Josy Flemming  
12.06.2021 Arthur Miller  
13.06.2021 Noah Andreas Koinig  
20.06.2021 Melissa Bittner

### Trauungen



- 22.05.2021 Rick und Jasmin Flemming, geb. Holler

### Bestattungen



- 19.01.2021 Barbara Geisel, geb. George  
05.02.2021 Thomas Pierner  
16.03.2021 Karl-Heinz Wennrich  
20.05.2021 Margarete Lautenschläger, geb. Höpfinger  
18.06.2021 Dieter Schelkus

### Regenbogen-Psalm

Der Regenschauer zieht vorüber, schon scheint die Sonne.  
Am dunklen Himmel sehe ich, Gott, deinen Regenbogen.  
Rot ist dein Herz, das für mich schlägt.  
Deine Leidenschaft umschließt die ganze Schöpfung.  
Orange ist die Lebensfreude, die in mir sprudelt.  
Mein Gott, du erfüllst mich mit guten Ideen.  
Gelb ist deine Klarheit, mit der du uns erleuchtest.  
Wir sollen ordnen und nicht verwirren.  
Grün ist die Hoffnung, die du in uns pflanzt.  
Das Leben wächst und gedeiht. Und wir mittendrin.  
Hellblau ist deine Wahrheit, die uns weit macht.  
Sie ist grenzenlos wie dein Himmel über uns.  
Blau ist die Treue, die mich trägt.  
Mein Gott, ich kann loslassen und dem Leben trauen,  
Violett ist dein Geist, mit dem du mich berührst.  
Ich bete dich an und spüre deine Nähe.  
Deinen Regenbogen, mein Gott, sehe ich am Himmel.  
Deine Lieblingsfarbe ist bunt.

Reinhard Ellsel

Wenn Sie mit uns Kontakt aufnehmen möchten...

### **Pfarrerin**

Frau Sophia Leppert  
Telefon: 07251/69599  
E-Mail: [Sophia.Leppert@kbz.ekiba.de](mailto:Sophia.Leppert@kbz.ekiba.de)  
Instagram: glitzerpfarrerin

### **Vakanzvertretung**

Pfarrerin Annegret Lingenberg  
Telefon: 0721/491599

### **Pfarrbüro**

Sekretärin Petra Freier  
Kolpingstr. 19, Ubstadt  
Telefon: 07251/63528  
Sprechzeiten: Dienstag und Donnerstag 8.30 Uhr bis 12 Uhr  
E-Mail: [ubstadt-weiher@kbz.ekiba.de](mailto:ubstadt-weiher@kbz.ekiba.de)  
Homepage: [www.ekg-ubstadt-weiher.de](http://www.ekg-ubstadt-weiher.de)

### **KGR**

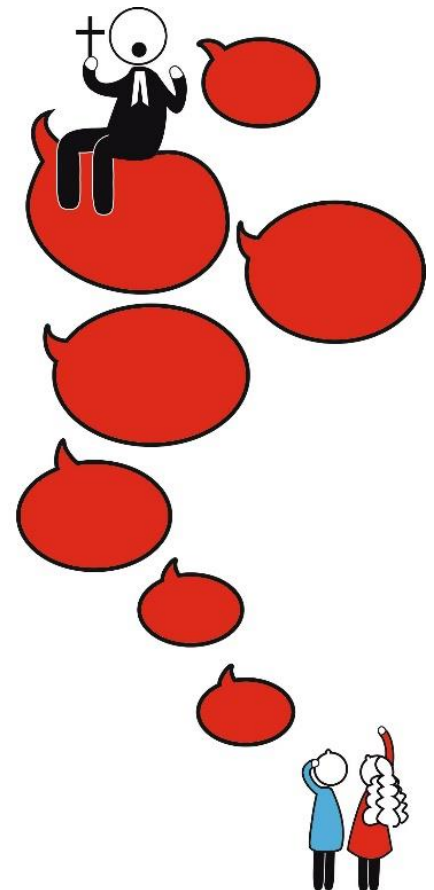
Margit Ernst-Habib (Vorsitzende)  
Ellen Holzer  
Jochen Jakobi  
Rüdiger Kieselbach  
Beatrix Kornelius  
Solfrid Rück  
Beate Schinko-Michenfelder  
Matthias Wäckerle

### **Senioren**

Ellen Holzer

### **Jugend**

Svenja Rück  
E-Mail: [evjugendubstadt@gmx.de](mailto:evjugendubstadt@gmx.de)  
Instagram: evjugend\_uw



## **Impressum**

Die Kontakte wird herausgegeben von der Evang. Kirchengemeinde Ubstadt-Weiher.

Redaktion: Solfrid Rück und Sophia Leppert  
Layout: Svenja Rück

## Der tanzende Gaukler im Kloster



Es war einmal ein Gaukler, der die Leute mit seinen Späßen und Kunststücken erfreute. Er konnte springen, auf seinen Händen laufen und tanzen, dass es eine Art hatte. Er zog von Ort zu Ort, von Jahrmarkt zu Jahrmarkt, und überall gaben ihm die Leute so viel, dass es ihm zum Leben reichte. Endlich war er all des Treibens müde, und er klopfte an das Tor eines Klosters. Er bat, in die Reihen der Mönche aufgenommen zu werden. Der Abt gab ihm eine Mönchskutte, und er reihte sich bescheiden als letzter ein, wenn die Mönche zum Gebet schritten. Bald aber wurde sein Herz von tiefem Gram erfüllt: Er konnte nicht mitsingen, wenn der Chor der Klosterbrüder sang. Er wusste die lateinischen Worte nicht zu setzen, die die Mönche beim Gebet sprachen. Er verstand auch nicht, in den frommen Büchern des Klosters zu lesen. Er fühlte, dass er hier unnütz sei. Das bedrückte ihn sehr. Eines Tages schlich er in eine einsame Kapelle, als die Glocke die Mönche zur Frühmesse rief. Ein Gedanke hatte ihn erfasst: „Wenn ich schon die Psalter nicht mitsingen kann, so will ich doch etwas tun, was ich kann.“ Er legte das Mönchsgewand ab. Und in seinem bunten Gauklergewand, das er unter der Kutte trug, begann er zu tanzen. Er drehte sich in unermüdlichem Schwung hierhin und dorthin. Seine Arme waren wie die Flügel eines Schmetterlings. Er sprang seine höchsten Sprünge, er schlug das Rad, er lief auf den Händen durch die Kapelle. Mit einem Wort: Er tanzte voller Inbrunst, mit Leib und Seele. Er tanzte, um Gott zu erfreuen. Er tanzte, bis er atemlos niedersank. Ein Mönch war ihm heimlich gefolgt und hatte durch einen Türspalt diesen Tanz gesehen. Er eilte zum Abt und holte ihn herbei. Am nächsten Tag ließ dieser den Bruder zu sich kommen. Zerknirscht fiel der vor dem Abt auf die Knie. Kaum konnte er seine Tränen zurückhalten: „Ich weiß, dass ich ein schlechter Mönch bin. Anstatt zu beten habe ich getanzt. Ihr habt Recht, wenn ihr mich aus dem Kloster verweist. So will ich freiwillig wieder auf die Straße gehen!“ Doch der Abt zog ihn zu sich empor und sagte: „Du hast mit deinem Tanzen eindringlicher zu Gott gesprochen, als wir es alle tun. Denn oft sind es nur unsre Lippen, die die Worte formen und nicht unsre Herzen. Bleibe bei uns. Deine Frömmigkeit kommt aus dem Herzen. Du ehrst Gott mit Leib und Seele durch dein Tanzen.“

*nach einer französischen Legende*